

# Kyuanzeiger

OSTSEEBAD

# Zinnowitz

20





## Schwabe's Hotel

Altrenommiertes Haus  
Besitzer: Paul Dillner



Fernruf Zinnoritz 303 = Draht-  
anschrift: Schwabes Hotel. In ruh.  
Lage am Strand und Wald, nahe  
der Landungsbrücke. Empfiehlt seine  
elegant eingerichteten Zimmer und  
Salons mit und ohne Balkons. —  
Preiswerte Pensionsabschlüsse.

### Erstklassiges Restaurant

Eigene Konditorei u. Café, Wein-  
großhandlung — Bäder im Hause  
Autogaragen — Eigener Parkplatz  
Sonnige Strandgarten-Anlagen —

Das ganze Jahr geöffnet — — Anforderung von Hausprospekten erbeten

## Richter's Hotel



Direkt am Strande u. Warmbad geleg.  
Zimmer mit offenen und geschlossenen  
Balkons — Pension

Erste Konditorei und Kaffee

BESITZER: E. RICHTER

Fernsprecher Nr. 336

## Kurpension Schöngrün



bestens empfohlen, in besonders ruhiger Lage.  
Das ganze Jahr geöffnet. Zimmer  
mit fließendem Kalt- und Warm-  
wasser, neuzeitlich möbliert.

Bäder im Hause, Zentralheiz., in allen Räumen,  
so daß den Gästen zu jeder Jahreszeit ein an-  
genehmer Aufenthalt geboten wird. Gute und  
reichliche Verpflegung. Die Gäste speisen im  
luftigen, neu eingerichteten Speisesaal u. Garten-  
terrasse an Einzelzimmern. Günstige Pensions-  
abschlüsse. Pauschalunterhalte.  
Fordern Sie Hausprospekt.

Telegramm-Adresse: Schöngrün-Zinnoritz, Fernsprecher 328. Hausdiener zu jedem Zuge u. Dampfer.

## Pension Waldkrone

Ecke Dünen- und  
Vinetstraße

BESITZ.: WILHELM DINSE

★

Fernsprecher 374 — Neu erbaut  
Ruhige und geschützte Lage. Direkt  
am Walde und nahe an der See  
gelegen. Neuzeitlich, 3. T. mit fließ.  
Wasser und Zentralheizungen ein-  
gerichtete Zimmer mit geschlossenen  
Veranden u. überdachten Freibalkons.

Gute, reichliche Küche.

Mahlzeiten werden an kleinen Tischen im Speisesaal serviert.

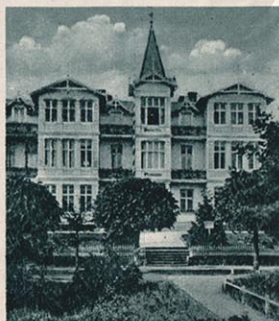
## Pension Wald und See

Inhaber: E. Lucht

Dünenstr. 22 = Direkt am Strande

Fernsprecher 378

Hausdiener an der Bahn



## Strandhotel Kurhaus Preußenhof

Fernsprecher 302. Größtes Hotel am Plage, gegenüber der Seebrücke.  
Komfortable Aufenthaltsräume, große Hotelhalle mit Terrasse. Personenaufzug.  
Autogaragen — Bäder im Hause — Hausprospekt auf Wunsch.

### Kaffee Preußenhof

Eigene Konditorei. Nachmittagstee. Täglich Konzerte.

Großer, schattiger Strandgarten.

Eigentümer: „PREUSSENHOF“, Stettiner Hotel-Gesellschaft m. b. H.



## Hotel und Pension

### Zur Ostsee

Direkt am Strande u. Wald gelegen.

Absolut ruhige Lage

Neuzeitliche Einrichtung.

Besitzer: G. JAHNKE = Telegr.-Adresse: Ostseehotel Zinnoritz.

Gute Verpflegung = = Zeitgemäße Preise

Fernsprecher 272

Autogaragen

Günstige Pensionsabschlüsse =

## Pension Erholung

Inh. Richard Lohmann

Neue Strandstraße Nr. 2

1 Minute vom Strande

Fernsprecher Nr. 368

Gute und reichliche  
Verpflegung



## Quisisana

Dünenstraße Nr. 5

An Wald und See gelegen.

Zimmer mit voller Pension

Fließend. warm. und kalt. Wasser

Bad im Hause = Narag-Heizung

Verpflegung reichlich und gut

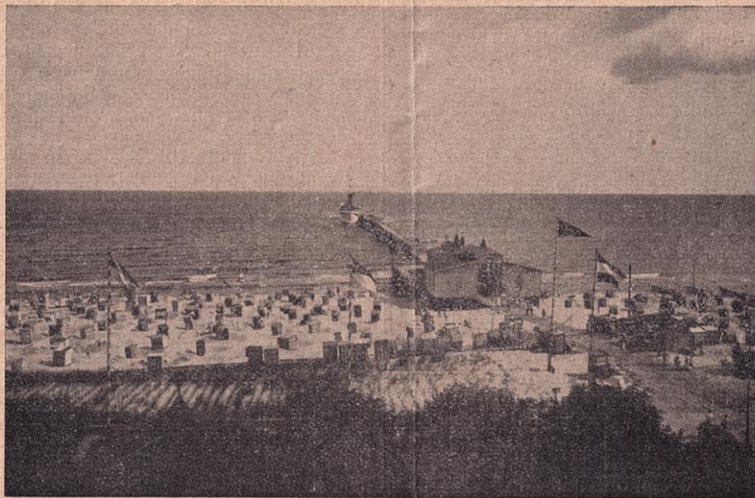
Besitzer:

Elise Nestmann geb. Püstow

Fernsprecher 249







## Zinnowitz als Badeort seit 1851

Ein Auszug von der Entstehung bis heute.

Am 21 April 1851 richtete die Gemeinde Zinnowitz nach langem Ueberlegen folgendes Schreiben an den Landrat von Ferno in Swinemünde:

An den Königl. Hochlöbl. Herrn Landrat von Ferno  
in Swinemünde.

Dem Königlichen Herrn Landrat zeigen wir hiermit an, daß die Gemeinde Zinnowitz gesonnen ist, hier an der Ostsee einen Seebadeort anzulegen, nachdem Herr Dr. Hanne-  
mann-Wolgast den Ort und das Wasser für gut befunden hat.

Da die Gemeinde dadurch Aussicht hat, ihre Erwerbs-  
verhältnisse zu befördern, so bitten wir, uns nichts in den  
Weg legen und für baldigste Genehmigung durch die  
Königl. Regierung gefälligst sorgen zu wollen. Wir bitten,  
bei der Königl. Regierung die nötigen Schritte einleiten zu  
wollen.

Der Ortsvorstand.  
Fuljahn, Fubel, Häfte.

Auf Ersuchen der Königl. Regierung gab der Kreisphysikus  
Hofrat Dr. Kind-Swinemünde am 12 Mai folgendes Gutachten  
ab:

Zuvörderst hat die Gemeinde Zinnowitz die Stelle des  
Strandes, wo die Anlage des Badeplatzes beabsichtigt wird,  
genau zu bezeichnen, und muß diese Stelle von Sachverständi-  
gen untersucht werden, ob der Meeresgrund an derselben  
fest, gleichmäßig sicher und nicht steinig ist; demnächst bedarf  
es auch einer Bezeichnung der Marken, wie tief die Baden-  
den ohne Gefahr in die See hineingehen können.

Wenn diesen Vorbedingungen genügt ist und die Ge-  
meinde die erforderlichen Badehütten und Badefeste zu  
bauen sich bereit erklärt, ist in sanitätspolizeilicher Hinsicht  
nichts gegen die Anlage eines Seebades in der Nähe von  
Zinnowitz einzuwenden."

Daraufhin erteilte das Landratsamt Swinemünde am 26.  
Juni 1851 den

Konfens.

Der Gemeinde Zinnowitz wird auf Grund des § 40  
der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 hierdurch die  
Erlaubnis zur Errichtung eines Seebades bei Zinnowitz erteilt.  
Dabei wird jedoch der Gemeinde zur ausdrücklichen Bedingung  
gemacht, durch Marken zu bezeichnen, wie tief die Baden-  
den ohne Gefahr in die See hineingehen können, auch die erforder-  
lichen Badehütten zu erbauen und sich überhaupt bei Errich-  
tung der Badeanstalt allen polizeilichen Bestimmungen zu  
unterwerfen, sowie die Feststellung eines Badereglements, die  
Einrichtung einer Badedirektion und die Erhebung einer  
Abgabe für Aufstellung einer Badehütte zum Besten der Bade-  
anstalt hiermit ausdrücklich vorbehalten werden.

Der Landrat.  
Ferno.

Zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung des Bade-  
verkehrs von 1851 bis auf die heutige Zeit!

Zinnowitz war 1851 unbestritten ein stumpfsinniges Strand-  
neft; „vom Streckelberge noch weiter nordwestlich die gänzlich öde  
Küste Usedom's zu besuchen, wäre Tollheit (1841).“ Und wenn  
heute sich der Ort eines prächtigen Laub- und Nadelwaldes, wohl-  
gepflegter Straßen und einer städtischen Bequemlichkeit rühmen  
kann, so ist das nicht ein Verdienst der Natur, sondern das Er-  
gebnis harter und langjähriger Arbeit.

Schon im Sommer 1851 gab der Oberförster Schulze in  
Neupudagla die Genehmigung, daß die königlichen Forsten mit  
Ausnahme der Dünen und Schonungen von den Badegästen be-  
treten werden durften. Denn damals gehörten sowohl der Strand  
als auch das ganze Waldgebiet nördlich des Glienberges und der  
heutigen Waldstraße — jetzt mit der schönste Teil von Zinnowitz —



dem Fiskus. Erst am 10. August 1895 wurde dieser Teil parzelliert und hierdurch freier Zugang zur See und schöne Promenaden und Baupläze gewonnen.

Besonders traurig waren im Anfang die Verkehrsverhältnisse. Swinemünde und Heringsdorf wurden seit 1826 von der „Kronprinzessin Elisabeth“, dem ersten pommerischen Dampfschiffe, angefahren; später auch von dänischen und russischen Dampfern. Zinnowitz hingegen war fast gänzlich von der Welt abgeschnitten. Erst als 1863 die Bahn von Züssow nach Wolgast gebaut wurde, begann der Verkehr rasch zu steigen. Alte Badegäste erinnern sich noch mit Behagen jener lärmenden, oft anstrengenden und unbequemen, oft aber auch recht gemütlichen Szenen, die sich damals auf dem Wolgaster Bahnhofe, der Ueberfahrt über die Peene und der Ankunft in Zinnowitz zutrugen.

Da der Bahnhof Wolgast, als Zinnowitz noch keine Bahnverbindung hatte, der Aussteigebahnhof für Zinnowitz war, die anderen Orte auf Usedom-West kamen damals als Badeorte noch nicht in Frage, mußten die Vermieter von Zinnowitz ihre Gäste in Wolgast abholen und waren, außer dem großen Omnibusverkehr des Herrn J. Kirchhoff, fast sämtliche Personentransporte unseres Ortes damit beschäftigt, die Gäste von Wolgast nach hier zu befördern. Man muß sich die damaligen Gäste nun etwas anders vorstellen als heute. Dieselben kamen mit der ganzen Familie und brachten sich Betten, Wäsche, Kinderwagen und was sonst zum beweglichen Hausinventar gehörte und für längere Zeit benötigt wurde, mit.

Da zur damaligen Zeit die Ueberquerung der Peene nur mit Holzpramen, die mit der Hand am Seil über die Peene gezogen wurden, möglich war (der heute schon durch die Peenebrücke außer Dienst gestellte Dampfer „Bogislav“ existierte damals noch nicht) und auf diesen nur 2 bis 3 Fuhrwerke zur Zeit befördert werden konnten, so kann man sich vorstellen, wie lange man oft warten mußte, bis man endlich an das jenseitige Ufer gefehrt wurde. Eine Verlängerung der Uebersehung entstand dadurch auch noch, daß die Pferde noch ausgespannt werden mußten. Eine Hin- und Rückfahrt des Prahms nahm gut eine Stunde in Anspruch. So kam es nicht selten vor, daß Fuhrwerke oft eine Wartezeit von 4 bis 5 Stunden hatten und die Fährstraße in Wolgast oft bis zur Zugbrücke mit Fuhrwerken dicht bestellt war.

Als im Jahre 1876 die Bahnstrecke Ducherow—Swinemünde eröffnet wurde, trat eine Schiffsverbindung Carnin—Zinnowitz in Frage kam aber erst Ende der achtziger Jahre zustande. Diese Route wurde viel benutzt und bot bei angenehmer Fahrt eine reizende Aussicht auf beide Peeneufer.

Später unterhielten große Salondampfer der Stettiner Dampfschiffsgesellschaft J. F. Braunlich während der Saison tägliche regelmäßige Verbindung zwischen Stettin, Zinnowitz und Rügen. Durch den Bau einer festen Seebücke ist das für ängstliche Gemüter oft als lästig empfundene Ausbooten fortgefallen und bot somit eine neue Annehmlichkeit für diese Fahrten. — Im Sommer 1910 wurde endlich die Bahnstrecke Heringsdorf—Zinnowitz—Wolgasterfähre in Betrieb genommen. Damit wurde unser Zinnowitz endgültig aus seiner ziemlich ungünstigen Lage gerissen.

Zu den ältesten Gasthäusern von Zinnowitz gehörte der „Wigwam.“ Derselbe befand sich auf dem Gelände des heutigen Drehfuß-Heims, zu damaliger Zeit mitten im Walde. Der eigenartige Name, demselben von Badegästen beigelegt, ist auf die an Indianerhütten erinnernde Bauart mit Rohrbedachung zurückzuführen. Ein großes Ereignis bildete im Jahre 1867 die Anbringung des ersten Briefkastens in Zinnowitz am „Wigwam.“

Um 1859 war der hiesige Badeverkehr so gestiegen, daß man das erste Badereglement ausarbeiten mußte, wonach sämtliche Badeangelegenheiten von 3 Gemeindegliedern gegen eine jährliche Entschädigung von zusammen 10 (zehn) Talern verwaltet wurden. Die ersten Mitglieder dieser Badedirektion waren Althoff, Fuhlsahn und Saldsieder.

Freilich waren die Verhältnisse auch viel, viel einfacher. Die ersten Badegäste fanden weder Hütte noch Steg; mit Schmunzeln erzählten sie noch lange Jahre später, wie sie beim Baden zuerst von den biedereren Fischern angestaunt, teils bemitleidet wurden,

Daß man einige als vermeintliche Selbstmordkandidaten mit Gewalt aus dem Wasser gezogen habe, mag allerdings eine Fabel sein. Tatsache ist, daß die sechzehnjährige Tochter des auf einer amtlichen Inspektionsreise durch die Ostseebäder befindlichen Forstmeisters Schulz aus Stepenitz im Jahre 1836 von den zu ihrem Schutze sie begleitenden zwei Zinnowitzer Frauen, als sie sich anschickte zu baden, wiederholt hören mußte: „In dat tolle Wader is noch keen Minsch ohn Lüg rin gahn, se holt sich denn'n Dod!“ worauf das waghalsige Mädchen schlagfertig erwiderte: „Oder die ewige Jugend!“ Wenige Jahre darauf kam die junge Dame, als erster Badegast nach Zinnowitz und kehrte alljährlich bis zu ihrem Ableben wieder. Dieselbe Anhänglichkeit für unseren Badeort bewahren bis jetzt auch ihre Kinder und Kindeskinde.

Freilich fand jene Dame als erster Badegast irgend welche Badeeinrichtungen nicht vor, sondern mußte sich mit dem ihr von Herrn v. Lepel-Gnit zur Verfügung gestellten sogenannten Badefarren begnügen. Die später entstandenen Badehütten waren im Anfang so primitiv, daß bei jedem größeren Sturme (wie im November 1864) das ganze Dorf zur Rettung aufgegeben werden mußte. Bei der großen Sturmflut am 13. November 1872, wobei ganz Zinnowitz 24 Stunden lang meterhoch im Wasser stand, fielen sie gänzlich den Wellen zum Opfer. Aus den im ganzen Deutschland eingeleiteten Sammlungen wurden damals 900 Taler an Zinnowitz überwiesen, die der Schulze Kirchberg dazu verwandte den größten Teil der Gemeindefasten (1500 Taler) zum Bau der Chaussee Swinemünde—Wolgast zu tilgen; ein Protest der Badeinteressenten war vergeblich. Unter Sturmfluten hatte Zinnowitz überhaupt recht häufig zu leiden, so am 4. April 1830. An diesem Tage ward zum letzten Mal eine Verbindung zwischen der Störante und der Ostsee, wie sie bis zum 14. Jahrhundert bei Zinnowitz bestand, wieder geschaffen. Andererseits ist die Sturmflut deshalb noch erwähnenswert, weil damals zufällig wieder einmal wie es jetzt noch ab und zu geschieht, der Weltuntergang prophezeit war und im Hinblick dessen in vielen Familien alle ess- und trinkbaren Vorräte aufgezehrt wurden und so nach Ablauf des Wassers doppelter Mangel eintrat. Bei der vorhin erwähnten Flut im Jahre 1872 strandete hier der Dampfer „Memel Packet“, konnte jedoch ohne nennenswerten Schaden wieder abgebracht werden. Am 19. April 1903 dagegen strandete bei furchtbarem Sturm und Schneegestöber vor der Villa Ramm ein auf dem Darß beheimatetes Schiff, welches Granitblöcke von Schweden brachte, und wurde gänzlich zerschellt. Zinnowitzer Einwohnern gelang es, von der Mannschaft den Schiffstoch zu retten. Die letztere große Sturmflut war am 31. Dezember 1904. An diesem Tage wurde der Schutzdeich bei Zempin durchbrochen und weggeschwemmt, so daß dort Ostsee und Achterwasser ein Gewässer bildeten. Tagelang war Zinnowitz von jedem Verkehr abgeschnitten. Bei den Sturmfluten und auch sonst wiederholt wurde die hiesige Station der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Anspruch genommen; sie hat hier, wie auch überall, wo sich derartige Stationen befinden, sehr segensreich gewirkt und manches Menschenleben den Fluten entrißen.

Heute ist unser Ostseebad Zinnowitz, umgeben von herrlichem Buchen- und Kieferwald, eines der bevorzugtesten Bäder der pommerischen Ostseeküste. Der prächtige Wald, der von den Kurgästen besonders geschätzt wird, reicht überall bis dicht an den Strand. Mit seinen sauberen, geschmackvollen Häusern, teils an breiten Promenaden oder auch versteckt im Walde gelegen, teils umgeben von großen Parkanlagen und lieblichen Gärten oder angelehnt an den sanft ansteigenden Hang des Glienberges, bietet das Ostseebad Zinnowitz ein herrliches Bild landschaftlichen Reizes und wird jährlich von zirka 15000 Gästen besucht.

Die Verkehrsverhältnisse nach unserem Badeort sind als glänzend zu bezeichnen, da nicht nur durch die D-Zugverbindungen der Reichsbahn, sondern auch über die Brücken bei Wolgast und Zecherin, durch die Dampfer der Brauenlich-Linie, Stettin, sowie durch den nächstgelegenen Flughafen Swinemünde unseren Gästen alle Verkehrsmöglichkeiten geboten sind.



## Pension Viktoria Luise



Herrliche Lage, direkt am Strande. Bekannt gute Verpflegung. Vornehme Familienpension. Privat-mittagstisch. Diätküche. Besondere Kinderküche. Aufmerkfame Bedienung

Zivile Preise.  
Wasserleitung

Inhaberin: Frau Lina Körner  
Fernsprecher Nr. 307

## Pension Miramare

Herrliche Lage, direkt am Strand u. Wald gelegen.

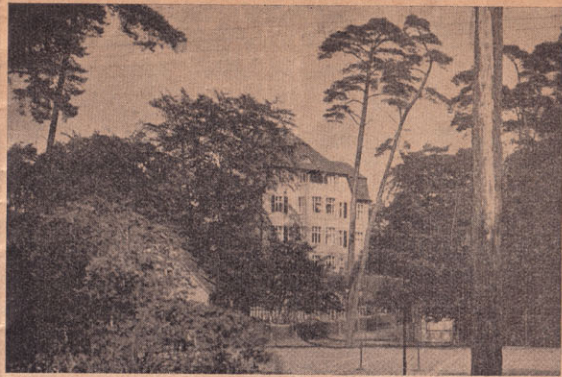
**Privat - Mittagstisch**

Aufmerkfame Bedienung  
Gute Verpflegung.

Wasserleitung



Bef.: Frau Frieda Wolff. - Fernsprecher Nr. 231



## Haus Jahнке

1/2 Minute vom Strand und Familienbad.  
Absolut ruhige Lage.

Neues Haus mit zeitgemäß eingerichteten Zimmern und Wohnungen mit und ohne Pension oder Küche.

Fernsprecher Nr. 257.

Besitzer: G. Jahнке.



## Pension Felicitas

Waldstraße 22  
Bes. Paul Mentzel

Wundervoll am schönsten Teil unseres Waldes ruhig und geschützt in der Nähe des Strandes (ca. 3—4 Min.) gelegen.

Viele Empfehlungen u. ein gr. Kreis alter Gäste bieten Gewähr für saubere, schöne Wohnung und tadellose Verpflegung.

Für **Vor- und Nachsaison** wegen der geschützten, sonnigen Lage **sehr bevorzugt**. Die Preise sind zeitgemäß (siehe amtl. Prospekt). Um Anforderung des **Hausprospektes** wird gebeten.

## „Haus am Meer“

Besitzer: Frau A. Ramm, Dünenstraße 18 - Fernspr. 233

In ruhiger Lage, direkt am Strande u. Hochwald.

Neuzeitlich eingerichtete Wohnungen in jeder Größe mit großen geschlossenen Veranden — 5-Zimmerwohnungen gänzlich für sich abgeschlossen —, sowie Einzelzimmer. — Freie Aussicht auf das Meer.  
Hauslageplan nebst Beschreibung in meinem Hausprospekt.



## Villa „Baltisches Haus“

Bef.: Frau M. Büßow, Dünenstr. 16. Fernsprecher 228

In schöner, ruhiger Lage, direkt am Strande und Wald gelegen.

Modern eingerichtete Wohnungen in jeder Größe, mit geschlossenen Veranden, mit und ohne Küche, sowie Einzelzimmer, auf Wunsch mit Frühkaffee. - Von allen Fenstern der Vorderfront freie Aussicht aufs Meer. - - Eigene Wasserleitung, Kochgas.



## Villa Bertrud

Dünenstr. 9 Besitzerin Frau A. Schult  
In schöner Lage, unmittelbar Seebrücke u. Familienbad.  
Wohnungen mit u. ohne Küchen, auch Einzelzimmer.  
Gas, eigene Wasserleitung u. W.-C. — Abgeschlossene Unterstellräume für Autos. — Strandkorb-Vermietung Zelte, neue Sitz u. Liegekörbe. Bitte auf Adresse genau achten!

## Pension Waldhaus

Waldstraße 11.  
Schöne, ruhige Lage. 4 Minuten vom Strande.  
Gute und reichliche Verpflegung.

Leitung: Kath. Schwestern.

## Alles für Ihr Auto :

liefert

### Auto-Zwirner • Zinnowitz

Groß-Garage Dünenstraße 24  
Fernsprecher 234

Wagenwäsche - Wagenpflege - Werkstatt  
Reifenlager - B.V. Aral



D.K.W. - Wagen

D.K.W. - Motorräder

D.K.W. - Spezial-Werkstatt





## Haus Lusculum

Bes.: Ludwig Hein. Dünenstr. 17  
Direkt am Strande u. Hochwald  
gelegen. - Zimmer mit voller  
Verpflegung.

In gleicher Verwaltung:

**Strand-Büfett**, zwischen alter u.  
neuer Promenade, am Familienbad  
gelegen, empfiehlt: **Reichhaltigen  
Mittags- und Abendtisch**, bestge-  
pflegte Getränke aller Art in aner-  
kannter Güte zu soliden Preisen.

## PENSION HEIMDAL

Kleines, deutsches Fremdenheim in ruhiger, auto-  
freier Lage. 4 Minuten zum Meer.  
Anfragen bitte Marke beizufügen.

FRAU LUISE BAUER.

## PENSION „Glück auf der Höh“

Bes.: Karl Schuhmacher Waldstr. 15  
Ruhig am Waldesjaun geleg.  
Blick über den Hochwald auf  
das Meer. Der Strand ist in  
4 Min. auf herrlichem Wald-  
wege zu erreichen. Zimmer  
meistens mit geschl. Veranda.  
Gute Verpflegung. Die Mahl-  
zeiten werden in einer ge-  
räumigen Speisehalle verabz.



## Villa Margarete

Besitzer: Grete Ludwig  
Karlstraße 2 Fernspr. 268

Schön eingerichtete Zimmer, zum  
Teil mit Balkon oder Veranda.  
Gute reichliche Verpflegung.  
Herrliche Aussicht auf Wald und  
Meerwasser. Dicht am Walde,  
5 Minuten vom Strande, ruhige  
staubfreie Lage. W.-C.

— Das ganze Jahr geöffnet. —

## PENSION HAUS BARTEN

Oiestraße 2. 5 Minuten Waldweg zum Strande.  
Ruhige, sonnige Lage. Zimmer mit u. ohne Pension.  
Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Referenzen.

FRAU GERTRUD SCHULZ.

## Pension Vineta

Besitzer: E. Zech

4 Minuten vom Strande, in sehr  
ruhiger Lage und parkähnlichem  
Garten, bietet bei guter, reichlicher  
Verpflegung angenehmen und  
billigen Aufenthalt. Fordern Sie  
bitte Hausprospekt an!



## NATIONAL-KASINO :: Hotel u. Pension

Neue Strandstraße 3 200 Schritte vom Strande

Von den Balkons der Vorderzimmer herrliche Aussicht auf die See  
und Seebrücke. Fließend Wasser im Hause. Anerkannt gute Küche.  
Speisenkarte entsprechend d. gesetzl. Bestimmungen, reichhaltig und  
preiswert. Aus der seit Jahren geführten Fischküche, fast sämtliche  
See- u. Flußfische, je nach Fang. Inh.: S. Wengoborski.



**Villa H. de Sombre** Besitzer:  
de Sombre  
Neue Strandstr. 9. 150 m  
von der Landungsbrücke.  
Wohnungen mit geschloss.  
Veranden in allen Größen  
mit und ohne Küchen, mit  
Wasserleitung, Gas u. Spül-  
klosetts, von den Balkons  
Blick auf Meer und Wald.  
Hinterfront der Villa ist nur  
durch einen kleinen Hinter-  
garten vom Wald getrennt.  
Preise nach Vereinbarung.

## Haus Richert Kastanien-Allee 1

In ruhiger, geschützter Lage, Nähe des Waldes,  
5 Minuten vom Strande entfernt, sind eingerichtete  
Wohnungen von 2—3 Zimmern mit Balkon  
und Küche zu vermieten.

## Haus Hedwig

in ruhiger, sonniger Lage am  
Walde gelegen. 2 Minuten  
von der See und dem Bade-  
leben.

Zimmer mit und ohne  
Balkon und Veranden.

Mönch, Geh. Oberbaurat  
Binetastraße



## Villa Gehrke

Oiestraße 6

nahe am Walde gelegen,  
4—5 Minuten v. Strande.  
Herrliche u. ruhige Lage. Hohe  
gesunde Räume. Wohnungen  
mit Küche oder Einzelzimmer.



## Haus H. Schmidt

Wilhelmstraße 20/21. — Nahe am  
Walde mit Vorgarten. 3 Min. v. Strand

**Wohnungen** in jeder Größe mit ge-  
schlossenen Veranden mit u. ohne Küche  
**Einzelzimmer** mit Frühstüffe.

Autogarage. Gas. W.-C.



## VILLA IRENE Wilhelmstraße 15

Zimmer mit und ohne Balkon. Auch  
Einzelzimmer und Küchenwohnungen.  
5 Minuten v. Strand. Gas. W.-C. im Hause.

Frau M. Peter.

## Villa Hilde, Salzhorstweg Nr. 3

Wohnungen und Küche, sowie Einzelzimmer. Ruhige Lage.  
2 Minuten v. Bahnhof und 7 Minuten v. Strande entfernt.  
Besitzerin: Frau H. Dittmer, Lehrervitwe.

## Haus Gisela - Dünenstraße 25

Kleines ruhiges Haus, nahe am Meer und Wald  
gelegen. Zimmer mit und ohne Küchenbenutzung.

Inh.: Berta Schäfer.



## HAUS KOCHS

Dannweg Nr. 2

Modern eingerichtetes Haus mit  
fließendem Wasser in den Zimmern.  
Gegenüber dem Park, am Walde  
gelegen. 2 Minuten vom Strande.

Frau verw. San.-Rat Kochs



## Auszug aus § 9 der Kurtagordnung.

Die Wohnungsgeber haben die aufgenommenen Fremden binnen 24 Stunden nach Ankunft auf einem vorgeschriebenen Vordruck bei der Kurverwaltung an- und beim Abzug binnen 24 Stunden wieder abzumelden. Hierbei ist das Fremdenbuch stets mit vorzulegen.

Wohnungsgeber, die diesen ihnen obliegenden Pflichten nicht genügen oder hinsichtlich des Aufenthalts der aufgenommenen Fremden unrichtige Angaben machen, sowie Kurgäste, die den Bestimmungen der Kurverwaltung sich zu entziehen versuchen, haben den doppelten Betrag des Ausfalles zu zahlen. Die Kurverwaltung behält sich vor, diese Fälle strafrechtlich zu verfolgen.

## Strandordnung.

Der Kurgast wählt sich seinen Aufenthalt am Strande selbst, jedoch unter der Voraussetzung, daß benachbarte Gäste nicht gestört werden.

Zum Baden am Strande sind nur Kur- bzw. Tageskarten-Inhaber berechtigt. Den Aufsichtsbeamten sind die Karten auf Verlangen vorzuzeigen und ist ihren Anweisungen Folge zu leisten.

Für das Baden vom Strande aus ist die Aufstellung eines Strandkorbes oder Strandzeltes Bedingung. Im anderen Falle ist für das Aus- und Ankleiden eine Zelle des Gesellschaftsbades zu benutzen. Der Zugang zu den Badezellen ist nur auf dem Wege durch die Kontrolle gestattet.

Strandkörbe und Strandzelte sind im Privatbesitz und lediglich bei den am Strande befindlichen Vermietungsstellen zu mieten.

## Dr. med. Hans Nogalski

Bade-Arzt

Zinnowitz, Waldstr. 1, gegenüber der Post  
Fernsprecher Amt Zinnowitz Nr. 273

Sprech-Stunden:

8 $\frac{1}{2}$  bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

14 $\frac{1}{2}$  bis 16 Uhr - außer Sonnabend nachmittag

Sonntags nur in Notfällen

## Dr. med. Schumann

Bade-Arzt

Alte Strandstraße 81a, neben der Kreissparkasse  
Fernsprecher Amt Zinnowitz 287

Sprech-Stunden:

8 $\frac{1}{2}$  bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr

15 bis 16 $\frac{1}{2}$  Uhr - außer Sonnabend nachmittag

Sonntags nur in Notfällen

## Singschwan über Usedom

Hunde dürfen nicht an den offiziellen Badestrand, sondern nur an den von der Kurverwaltung besonders kenntlich gemachten Stellen des Strandes mitgeführt werden.

Wünsche und Beschwerden bitten wir bei der Strandaufsicht oder in der Kurverwaltung anzubringen.

Das Büro der Kurverwaltung ist für das Publikum von 8 bis 12 und 15 bis 17 Uhr geöffnet. Sonntags nur von 10 bis 12 Uhr.

Sprechstunden des Kurdirektors werktags von 10 bis 12 Uhr außer Freitags.

## Sonstiges.

Für Leben und Gesundheit der in der See Badenden übernimmt die Kurverwaltung keine Verantwortung. Für das Abhandenkommen von Wertgegenständen wird keine Haftung übernommen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sundfischen im Sundbüro der Kurverwaltung abzuliefern sind.

## Nach der Ankunft.

Um eine sofortige Zustellung der für den Kurgast angekommenen Post durch den Briefträger zu ermöglichen, ist die sofortige Anmeldung bei der Postanstalt nötig.

Jeder Kurgast, der abends eintrifft und noch die am gleichen Tage stattfindenden Abend-Veranstaltungen der Kurverwaltung besuchen will, läßt sich dies vom Wohnungsvermieter bescheinigen.

## Dr. Heinrich Oesterreich prakt Zahnarzt

Zinnowitz, Neue Strandstr. 8 (Haus San Remo)  
Fernsprecher Amt Zinnowitz Nr. 204

Sprech-Stunden:

9 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

Sonnabend 9 bis 13 Uhr

## Emil Schlaf

staatl. gepr. Dentist

Zinnowitz

Im Hause der Badeverwaltung.

Fernsprecher Amt Zinnowitz 377

Sprechstunden von 9 bis 12 und 15 bis 17 Uhr

Sonnabends von 9-13 Uhr.

Volkstümliche Chronik der Insel Usedom von dem Maler Hugo Scheele, Zempin, mit 10 Einoltschnitten des Verfassers.  
Preis 3.— RM.

Zu haben in der Buchdruckerei Franz Jenßen, Zinnowitz.





## Pension Hohenstaufen

Waldstr. 7. In ruhiger Lage am Walde, 4 Minuten vom Strande. Einzelne Zimmer und Wohnungen mit und ohne Veranden. Gute und reichliche Verpflegung bei mäßigen Preisen.

Obering. L. Dieckmann.

## Luftverkehr zu Himmelfahrt und Pfingsten.

Am 6. Mai (Himmelfahrt) und an den beiden Pfingstfeiertagen, 16. und 17. Mai wird der Flugdienst der Deutschen Lufthansa zu unveränderten Flugzeiten wie folgt durchgeführt: Am Himmelfahrtstag und Pfingstmontag wie an Werktagen, am Pfingstsonntag wie an Sonntagen. Diese Regelung gilt für alle von der Deutschen Lufthansa allein und in Gemeinschaft mit ausländischen Luftverkehrsgesellschaften besetzten Strecken.

# Ueberlistet

Skizze von Herbert Steinmann.

Ehe Jack Hardley die kleine, verschwiegene — und natürlich — geheime Bar betrat, besah er sich im Vorraum noch einmal im Spiegel, wuschte sich leicht ein Stückchen vom Smoking, strich sich über das korrekt geschittelte, wellige Haar und lächelte seinem Ebenbilde im Spiegelglatte freundlich zu. Diesem eleganten Gentleman mit den harmlosen, lebenslustigen Zügen sollte es einmal jemand ansehen, daß er Jack Hardley, der berühmte Schlepper und Anführer einer der verrufensten Spielergesellschaften New Orleans war.

Nun, er konnte es sich ja auch leisten, den lebenslustigen Kavalier zu spielen. Sein Einkommen war immer noch danach, mochte das Geschäft aus Mangel an zahlungsfähigen Opfern auch in den letzten drei Tagen etwas flau geworden sein. Daran war aber nicht etwa die Polizei schuld. Die Polizei von New Orleans bemühte sich zwar seit langem angestrengt, seinen „feinen“ Klub auszuheben, aber bis jetzt war ihr das noch nicht gelungen. Ihre Beamten waren viel zu bekannt, als daß sie ihm, ausgerechnet ihm, hätten eine Falle stellen können.

Jack Hardley betrat die Bar, in der er ein Opfer für sein kleines Geschäft zu finden hoffte. Der elegant ausgestattete Raum war fast menschenleer. Nur in einer versteckten Ecke saß ein rundlicher, mit etwas prohenhafter Eleganz gekleideter Gentleman und winkte gerade mit einem seiner dicken Wurstfinger nach dem Barkeeper. „Hallo!“ brüllte er mit Stentorstimme. „Gibt es denn für einen ehrsamem Geschäftsmann aus Boston hier nicht noch einen anständigen Tropfen?“

Der Barkeeper überreichte dem lärmenden Gentleman die Schnapstaste. Jack Hardley war im Nu an seiner Seite. „Darf ich Ihnen bei der Auswahl des köstlichen Rasses, das ich selber überaus schätze, behilflich sein?“ fragte er höflich. Der andere nickte Zustimmung. Bald war man in das praktische Studium der Schnapstaste vertieft. Schon nach der zweiten Flasche war Jack durchaus im Bilde, wen er vor sich hatte. Dieser Mister Miller war ein reicher Baumwollhändler aus Boston, der nach Abwicklung schwieriger Geschäfte New Orleans bei Nacht kennen lernen wollte. Das kann er haben, dachte Jack und schlug den Besuch eines Spielklubs vor. Der dicke Gentleman aus Boston willigte freundlich ein.

Einige Straßen weiter stand Jack Hardleys Auto. Vorsichtig sich umblickend, ob er nicht beobachtet würde, führte Jack sein Opfer dort hin. Man kann nicht gerade sagen, daß der Mann aus Boston diesen kurzen Weg in strammer Haltung zurücklegte. Im Gegenteil, er schwankte bedenklich. So kam es, daß er kurz vorm Auto mit einem rothaarigen Manne heftig kollidierte, der einen Korb mit gefüllten Flaschen trug. Der Angerempelte begann sofort auf das heftigste auf den dicken Nichtstuer zu schimpfen. Aber schon war Jack mit seinem Opfer im Auto verschwunden. Der Mann mit den Flaschen, voller Rachegefühl, griff in seinen Korb und schleuderte ein umfangreiches Gefäß mit einem kräftigen Gluch hinter das Fahrzeug her. Mit lautem Krach zerbrach es an einem der Pneumatiks. Eine intensiverrote Flüssigkeit ergoß sich in breitem Strom über den Autoreifen und hinterließ eine schöne rote Spur auf dem Straßenpflaster. Befriedigt schaute der Attentäter dem Auto nach.

Auch Jack Hardley war zufrieden. Der Mann aus Boston, der jetzt schon seit zehn Minuten an dem spiegelblanken Tisch des Spielsaales saß, war wirklich ein guter Fang. So etwas wünschte er sich alle Tage. Der Fremde war in das Spiel geradezu verbissen. Immer wieder zog er die dicke Brieftasche, um die Einjake zu erneuern, die ihm Bill und Jim, die braven Zungen, mit geschickter Hand im Pokerspiel abnahmen. Die übrigen Tische waren auch ganz nett besetzt. Diese Grünhörner, wie sie strahlten, wenn man sie gewinnen ließ. Der beste Fang war aber doch der Mann aus Boston. Sein Vollmondgesicht glühte vor Eifer. Ob die Diamanten echt waren die er am Vorhemd trug? Wie konnte man sie ihm abnehmen? Aber das hatte noch Zeit. Jack Hardley liebte keine geschäftlichen Uebereilungen.

Nanu, was schaute der Dicke denn immer auf seine Uhr? Er wollte sich doch nicht etwa empfehlen? Das mußte auf jeden Fall verhindert werden. Mit fröhlicher Miene trat Jack an den Tisch, an dem der Fremde saß. „Na, Mister Miller, ist das nicht ein famoses Lokal?“ — Das Vollmondgesicht grinste. „Ach — wirklich, ein — famoses — Lokal!“ lachte er. Total beschwipst, stellte Jack mit Befriedigung fest, und gab Bill und Jim ein Zeichen, den Fremden jetzt richtig hochzunehmen. Wieder klatschten die Karten auf den Tisch. Zufrieden wollte Jack sich entfernen, da fing er einen Blick des Fremden auf, einen ganz seltsamen, nüchternen und harten Blick nach der Armbanduhr am Handgelenk. Ein Verdacht sprang jäh in Jack auf. Doch nein, er hatte sich wohl getäuscht. Dieser harmlose Baumwollhändler war nur ein sanftes Opfer. Er sah nicht einmal, wie Bill jetzt dem klugen Jim vier Asse zuschanzte. Da, jetzt griff die Hand mit den Wurstfingern schon wieder nach der Hofentasche, um die Brieftasche herauszuziehen. Bill und Jim verfolgten interessiert diesen Vorgang.

Im selben Augenblick aber wurden sie blaß wie der Marmor des Tisches, an dem sie saßen.

In der Hand ihres Opfers war plötzlich ein riesiger, mattglänzender Browning, dessen Mündung sich drohend gegen sie richtete. War der Kerl so betrunken, daß er hier etwa Mäuschen machen wollte? Doch der Dicke war schon mit unerwarteter Behendigkeit vom Stuhl aufgesprungen. Keine Spur von Trunkenheit war mehr an ihm zu finden. Seine Stimme klang wie Metall durch den eleganten Raum: „Hände hoch, keinen Widerstand, das Haus ist umstellt. Ich bin der Kriminalinspektor Grimsby aus Boston!“ Lautlose Stille. Jack Hardleys Augen suchten nach einem Fluchtweg. Doch der Augenblick war verpaßt. Draußen jähes Poltern, schrille Pfiffe, Alarmrufe. Uniformierte Polizisten drangen ein. Ergeben streckte Jack Hardley als erster die Arme den Handschellen entgegen.

Im Morgengrauen verlud man die Gesellschaft auf die Polizeiautos. Jack hatte den Vorzug, sein eigenes benutzen zu dürfen. Neben ihm saß wieder der Mann aus Boston. Der spielte gelassen mit seinem silbernen Polizeiaufzeichen und schaute vergnügt auf die rote Spur eines Autoredens, die gerade vor diesem Hause endete.



# Der Satansfuß

Abenteuer-Erzählung von Bodo M. Vogel.

Doktor Margens, langjähriger Arzt bei der deutschen Kolonie in Kairo, saß noch spät abends in einem Arbeitszimmer über ein wissenschaftliches Werk gebeugt, als sein Diener mit unwirschiger Miene hereintrat und knurrte:

„Ein Herr möchte Herrn Doktor noch unbedingt sprechen —“

Margens wollte irgend etwas antworten, daß man ihn in Ruhe lassen solle, da hörte er seinen Namen mit einer Stimme, die ihm bekannt vorkam, hinter sich rufen. Er wandte sich um.

„Harald, bist du es?“ sagte er mit freudiger Ueberraschung. „Und ich glaubte dich noch mitten im afrikanischen Urwald.“

„Von dort komme ich gerade her,“ antwortete der späte Besucher, ein sonnengebräunter Mann mit scharf geschnittenen, föhnen Gesichtszügen, indem er seinem alten Studienfreunde die Hand schüttelte.

Harald Ohlsen, der sich auf dem Heimwege von seiner Film-Expedition nach Zentral-Afrika befand, hatte die Absicht, sich einige Tage bei Dr. Margens aufzuhalten. Zehn Jahre schon war es her, daß sie sich nicht gesehen hatten. Daher fehlte es nicht an Unterhaltungstoff. Man tauschte Jugenderinnerungen aus und sprach über die Ereignisse der letzten Jahre. Mitten im schönsten Gespräch wurde abermals an die Tür geklopft und von neuem erschien der Diener auf der Schwelle:

„Herr Doktor möchte sofort in die deutsche Kolonie zu Konsul Dobler kommen. Es ist ihm ein Unglück zugefallen!“

Margens erhob sich und machte sofort sein ärztliches Bestes zurecht, während er sich bei Harald entschuldigte.

„Handelt es sich nicht um Konsul Dobler, den bekannten Afrikaforscher?“ fragte Ohlsen.

„Natürlich! Ich bin sein Hausarzt.“

„Nun, dann begleite ich dich, denn ich kenne Dobler vom Kongo her sehr gut.“

Als die beiden Herren in dem Landhaus des Konsuls ankamen, herrschte hier die größte Aufregung. Fassungslos rannte die Dienerschaft durcheinander. Im Vorzimmer saß ein junges Mädchen schluchzend in einem Sessel.

Ein Beamter der ägyptischen Fremdenpolizei empfing den Arzt und seinen Freund, führte sie in das Studierzimmer des Konsuls, wo auf einem Diwan der Körper eines Mannes leblos ausgestreckt lag. Dr. Margens brauchte nur einen kurzen Blick auf ihn zu werfen, um den Tod festzustellen.

„Der arme Dobler ist tot,“ flüsterte er Harald ins Ohr. „Aber mir kommt die Sache nicht ganz geheuer vor. Fast scheint es mir, als ob man ihn vergiftet hätte.“

Er ließ die Sekretärin des Verstorbenen kommen, die junge Dame, die im Vorzimmer gelesen hatte, und versuchte sie auszuforschen.

„Ich war heute abend nach dem Essen auf besonderen Wunsch des Herrn Konsul gekommen, da er mir noch das letzte Kapitel von seiner Reisebeschreibung über Afrika diktieren wollte,“ erzählte sie unter Tränen. „Herr Konsul war heute abend sehr lustig. Ich hörte ihn mehrmals hinter der geschlossenen Tür pfeifen, während er damit beschäftigt war, einige Korrekturen an seiner Arbeit vorzunehmen. Plötzlich vernahm ich einen lauten Entsetzensschrei. Mit dumpfen Knall stürzte etwas, wahrscheinlich der Sessel, zu Boden. Dann öffnete sich die Tür, der Herr Konsul erschien taumelnd und mit herausquellenden Augen auf der Schwelle und stammelte:

„Tier — gebissen!“

Er sprach dann noch etwas, das ich nicht verstand, dann stürzte er zu Boden. Ich alarmierte sofort den alten Diener, der den Herrn auf den Diwan gelegt hat. — Das ist alles, was ich weiß. Oh, es ist entsetzlich!“ Und sie brach von neuem in Weinen aus.

Dr. Margens ließ den Diener rufen, der die Erzählung der Sekretärin bestätigte.

Währenddessen prüfte Harald Ohlsen, dessen Gesicht seit einigen Minuten eine lebhaftere Unruhe widerspiegelte, eingehend den Körper des Toten.

„Laß mich,“ rief er seinem Freund auf dessen fragenden Blick zu, „ich glaube, ich weiß, um was es sich handelt!“

Mit schneller Bewegung hatte er den Oberkörper des Verstorbenen emporgehoben und Hals und Nacken entblößt. Einige rötliche Punkte befanden sich auf der Haut. Da schrak Ohlsen zusammen und rief:

„Der Satansfuß! — Da, sieh doch!“

Margens blickte Harald verständnislos an. Dann beugte er sich nieder.

Auf dem Nacken des Toten untersah er jetzt deutlich vier oder fünf Punkte, die von dem Gebiß eines kleinen Tieres herzurühren schienen. Aber die Verletzung war kaum wahrnehmbar.

„Was bedeutet das? Was willst du damit sagen?“ fragte der Arzt.

„Ich werde es dir gleich erklären. Nimm Platz. — Konsul Dobler ist ermordet worden.“

„Beweise?“

Harald knöpfte wortlos seinen Kragen ab und öffnete sein Hemd. Ein breite, blutrote Narbe verunzierte die linke Schulter.

„Eine Wunde, die mit glühendem Eisen ausgebrannt wurde,“ konstatierte der Arzt.

„Du hast recht. Ich will dir erzählen, was vorgefallen ist,“ erwiderte Ohlsen. „Vor drei Jahren reiste ich schon einmal für meine Filmgesellschaft durch Zentralafrika, als das Gerücht von einer seltsamen Krankheit, die ihre Opfer besonders unter Europäern forderte, mir zu Ohren gelangte. In der Sprache der Eingeborenen nannte man sie den „Satansfuß“, weil bei allen, die davon befallen wurden, am Hals die Abzeichen eines ovalförmigen Bisses eingegraben waren. Man nahm an, daß es sich um einen schwarzen Zauberer handelte, der, als erbitterter Feind der weißen Rasse, diese zu vernichten suchte. Niemand hatte ihn je gesehen, aber man fürchtete ihn.“

Ich glaubte natürlich nicht an dieses Märchen. Doch als ich eines Abends einmal in der Nähe unseres Lagers spazieren ging, fühlte ich plötzlich etwas auf meinen Rücken springen und ein durchdringender Schmerz zuckte durch meinen Körper. Unwillkürlich griff ich zu. Meine Hand klammerte sich um das Fell irgend eines kleinen Tieres, das aber im selben Augenblick meinen Fingern entglitt. Mir schoß sofort der Gedanke an den „Satansfuß“ durch den Kopf. Kurz entschlossen nahm ich mein Jagdmesser und hielt es über die Flamme des Lagerfeuers. Mit plötzlichem Ruck stieß ich das glühende Eisen in das Fleisch und riß die ganze Stelle fort, an der ich gebissen worden war. Diese Selbstüberwindung rettete mir das Leben, aber mehrere Wochen lag ich am Wundfieber darnieder. Als ich wieder geheilt war, lernte ich Konsul Dobler kennen, erzählte ihm von meinem Abenteuer und er sprach mir von der Absicht, dem „Satansfuß“ ein besonderes Kapitel in seinem Werk über Afrika widmen zu wollen. Verstehst du nun?“

„Sehr interessant,“ erwiderte Margens kopfschüttelnd, „aber glaubst du denn, daß dieser angebliche Zauberer den Urwald verlassen hat und Dobler bis hierher nach Kairo gefolgt ist? Ich halte es für wenig wahrscheinlich!“

„Nun, die Untersuchung wird es uns ja lehren! Kennst du den Haß der schwarzen Fanatiker?“ —

Eine Stunde darauf suchten Harald und Margens, nachdem sie dem Beamten der Fremdenpolizei ihre Angaben gemacht hatten, das Heim des Arztes auf, das dieser seinem Freunde für diese Nacht zur Verfügung gestellt hatte.

Der junge Forscher jedoch war sehr unruhig.

„Es ist durchaus nicht unmöglich, daß auch mein Leben in Gefahr ist,“ meinte er. „Aber ich werde mich schon vorsehen!“ —

Und wirklich! Gegen zwei Uhr nachts wurde Margens aus tiefem Schlummer durch einen Schuß aufgeschreckt, der



aus dem benachbarten Zimmer kam. Er sprang aus dem Bett, drehte das elektrische Licht an und eilte hinüber.

Harald Ohlsen saß aufgerichtet auf dem Diwan und starrte mit entgeisterten Augen auf den Körper eines Tieres, das ihm zu Füßen lag.

Es war ein schwarzer Affe, nicht viel größer als eine Kage, mit einem Gesicht von abschreckender Häßlichkeit, dem eine Revolverkugel die halbe Brust zerschmettert hatte. Der offene Mund schien höhnisch zu lachen und zeigte ein scharfes Gebiß, von spitzen, blauschwarzen Zähnen. Ein Windstoß drang durch die Vorhänge — Margens riß Harald den Revolver aus der Hand und eilte zum Fenster. Er trat auf den Balkon hinaus, wo sein Fuß über irgend etwas stolperte. Es war ein vergitterter Kasten, der wie ein Käfig aussah, in dem man wahrscheinlich das Tier gefangen gehalten hatte. Doch von dem, der es hierher gebracht, sah man keine Spur mehr. Die ganze Straße war verlassen, nur die Zweige eines nahen Baumes bewegten sich leise und zeigten wohl den Weg an, den der Mörder genommen hatte.

Während dieser Zeit hatte Harald sich erhoben. Er prüfte sein Opfer, ohne es zu berühren.

„Das Geheimnis des „Satanstufes“ ist entschleiert!“ rief er. „Selbst! Es ist doch nur eine Art Saki-Affe, dessen Biß unter keinen Umständen eine todbringende Wirkung haben kann. Aber warum hat das Tier schwarze Zähne? Aha! Jetzt beginne ich zu begreifen, Sie sind mit einem starkwirkenden Pflanzengift bestrichen, welches in das Blut eingedrungen, sofortigen Tod hervorruft. Man sollte es kaum glauben, daß ein Mensch einer derartigen Raffinesse fähig ist. Wahrscheinlich ist das Tier von seinem Herrn abgerichtet worden, jeden zu heißen, auf den es gehezt wird, und kehrt dann auf Zuruf wieder in seinen Käfig zurück.“

Waren Haralds Vermutungen die richtigen? Niemand weiß es. Denn trotz der sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen war es nicht möglich, des schwarzen Zaubereis oder seiner Komplizen habhaft zu werden. Das einzige, was man erfuhr, war, daß ein Neger, der als Diener in einer benachbarten Villa angestellt war, in der gleichen Nacht spurlos verschwand. Aber der Tod des Zwergaffen schien dem Wirken des geheimnisvollen Feindes Einhalt geboten zu haben. Denn seitdem wurde von keinem Attentat dieser Art mehr berichtet.

## Suche innen — nicht außen!

Es sind simple vier Wörtchen — aber es liegt eine tiefe Lebensweisheit darin: „Suche innen, nicht außen!“

Wieviel Zwiepalt und wieviel unerfreuliche Stunden erleben wir in der Familie, nur weil wir Zeitgenossen uns die Sache leicht machen und die Ursache aller Mißerfolge und Zwischenfälle zu allererst einmal bei den andern suchen. Irgend eine Versäumnis, die zu häßlichen Folgen führt, entschuldigt man vor sich selber gern damit, daß die Überlastung im Dienst für die Familie uns einfach nicht hat zur Ausführung der übernommenen Aufgabe gelangen lassen.

„Suche innen, nicht außen!“

Überall auf unsem Weg durch den Alltag begegnen wir

der Neigung, der Umwelt, bösen Segnern, schlechten Nachbarn, unaufrichtigen Freunden oder selbsttätigen Verwandten, unzureichenden Vorgesetzten oder neidischen Mitarbeiterinnen oder Kollegen etwas in die Schuhe zu schieben, was eigentlich doch in die . . . eigenen Schuhe gehörte.

Zu meinem Bekanntenkreise zählt eine Familie, deren „Familienvorstand“ — wie der Vater so nett auf amtlichen Vordrucken heißt — bei jedem Versäßer, bei jeder schlechten Nachricht, bei jedem dummen Zwischenfall zunächst einmal einen tief vorwurfsvollen Blick auf die Hausfrau richtet. Er ist gar kein übler Mensch; aber er hat es sich nun einmal angewöhnt, für alles und jedes einen andern als sich verantwortlich zu machen — und dieser andere ist in der Familie natürlich die Hausfrau. Gewiß, wenn es sich um häusliche Dinge dreht, ist sie auch immer bereit, diese Verantwortung zu tragen — aber es geht zu weit, ihr alles aufzubürden. Und als gerade vor einem Festtag sich die Verlobung der ältesten Tochter Leni auflöste, da machte der Mann der Mutter ernstliche Vorwürfe, daß sie nicht die beiden jungen Menschen genügend überwacht hätte, denn sonst wäre doch „so etwas“ nicht vorgekommen.

Aber auch mit dieser Verlobung war es eine eigene Sache. Die Braut, ein reizendes Mädel von zwanzig Jahren und wohlgelesen im Freundeskreis und bei den Kolleginnen, hatte es sich gleich nach der Verlobung angewöhnt, den Bräutigam nur für sich mit Beschlag zu beleghen. Alle seine früheren Beziehungen, beruflich und sportlich, galten nichts mehr für sie; sie konnte sich gar nicht darein finden, daß es für ihn noch etwas anderes in der Welt gab als sie, und sie machte ihm in aller Liebe so viele Vorwürfe, daß er schließlich . . .

Nein, ich weiß nicht, ob das der Grund zur Entlobung war; aber sicher scheint mir, daß es mindestens einer seiner Gründe war. Oft schon hatte sich Leni über ihren Kurt beklagt, und oft war ich zufällig Zeuge, wie sie sich und andren die Frage stellte: „Ja, was hat er denn nur? Er ist gar nicht mehr so nett und aufmerksam wie früher! Ob er vielleicht gestern abend mit der Betty zusammen war?“ Aber nicht ein einziges mal dachte sie daran, den Grund für die Abkühlung bei sich selber zu suchen — und hätte sie ihn gesucht, so hätte dies intelligente Mädchen ihn auch bestimmt gefunden.

„Suche innen, nicht außen!“

Oft hängt an diesen vier kleinen Worten ein Lebensglück. Denn nicht die Umwelt schafft uns unser Schicksal, sondern wir selber ganz allein sind die Former unserer Zukunft. Wer es sich zur Pflicht gemacht hat, bei allen Querschlagen im Dasein zunächst ernsthaft und ehrlich nach der eigenen Schuld zu suchen, der wird, wenn er sich wirklich von jeder Schuld frei weiß, auch umso stärker gegen alle Schicksalsschläge gefeit sein.

J. B.

## Pflanzenwuchs

Im Wasser reicht der Pflanzenwuchs nur bis höchstens tausend Meter Tiefe, weil das Sonnenlicht nicht weiter wirkt. Die Sterne und der Mond haben keinen Einfluß auf den Pflanzenwuchs, was wissenschaftlich einwandfrei festgestellt wurde. Künstlicher Pflanzenwuchs erzielt man mit ultraviolettem Licht.

## Hier wird gelacht!

„Ständig zankst du jetzt mit mir herum! Früher sagtest du immer: ich wäre das Licht deines Lebens!“

„Ja, aber jetzt gehst du mir zu oft aus!“

„Ja, Herr Köhler,“ sagt der Arzt, „Ihr Fall ist nicht ganz einfach. Ich möchte doch noch einen Kollegen zu Rate ziehen!“

„Mir recht,“ brummt Köhler, „holen Sie sich soviel Kollegen, wie Sie wollen!“

Im Hafenrestaurant: „Ober, was ist das für eine Flüssigkeit in der Tasse?“ — „Das ist Bouillon, Herr Kapitän!“ — „So — na, dann bin ich fünfundsiebenzig Jahre mit meinem Schiff auf Bouillon gefahren!“

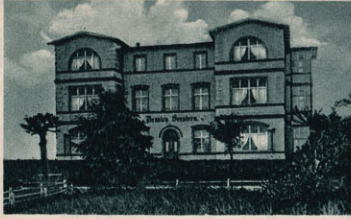
Schüchternes Liebhaber: „Liebes Fräulein Trudchen, würden Sie wohl etwas dagegen haben, wenn Sie auf meiner Hochzeit meine Tischdame sind?“

Der kleine Karl: Tante, das ist aber schön, daß du wieder gesund bist! — „Ich war doch aber gar nicht krank, Karlchen!“

„Papa sagte neulich aber doch, du wärst so sehr vernagelt.“



## Pension Seestern



Dünenstraße 2 — Fernruf 284

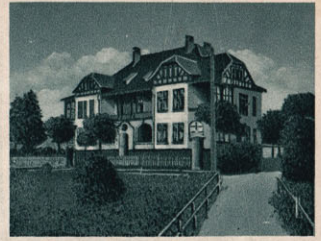
Direkt am Strande gelegen in ruhiger Lage, empfiehlt Zimmer mit und ohne Verpflegung.

**Gute Küche  
und aufmerksame Bedienung.**

Wasserleitung und Bad im Hause.

BESITZERIN: LUISE DIETRICH

## Pension Frauenlob



Direkt am Strande gelegen, mit herrlichster Aussicht auf das Meer und das Badeleben. FRAUENLOB enthält durchweg helle, große Räume und ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Teilweise fließend Wasser. Badeeinrichtung im Hause. Gute Verpflegung. — Vorteilhafte Abschlüsse für größere Familien und längeren Aufenthalt bei rechtzeitiger Bestellung.

Besitzer: August Trzaska, Fernspr. 215. Drahtanschrift: Frauenlob Zinnoröit

## Pension Seeadler



Bes.: W. Diederich, Waldstr. 16  
Fernsprecher 236

Schöne Lage auf dem Glienberge, am Walde, nahe Strand. Moderne Zimmer, auch viele Einbettzimmer mit fließendem Wasser.

**Ganz besonders empfehle ich meine bekannt gute Küche.**

Auf Wunsch wird jede Diät verabreicht.

## Dünenschloß

Neue Strandstraße 4 und 4 a

### Größtes Privataufnahmehaus

Gegenüber der Kurverwaltung und dem Warmbad, wenige Schritte vom Kurplatz und Seebrücke. Gartenterrasse, Waldrose, Liegestühle. Gut eingerichtete, helle, große Zimmer mit guten Betten, mit und ohne Pension. Behagliche Gesellschaftsräume mit Narag-Zentralhlg.

Bitte verlangen Sie Spezialofferte!

Geschwister Kuhlmann, Zinnoröit, Fernsprecher 356 — Postfach 64.



## Villa Hildegard

Dünenstraße 2 a

In schöner und ruhiger Lage, direkt am Strande und Wald gelegen. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Wohnungen, mit vollständig eingerichteten Küchen, in jeder Etage 6 geräumige, 3 nach der See, 3 nach dem Walde gelegene Zimmer, 3 große, geschlossene Balkons und 2 Küchen. Alle Etagen sind mit Wasserleitung, die Küchen mit Gas versehen. Vornehmes, ruhiges Haus mit vielen langjährigen Stammgästen. Anfragen erbeten und erteilt jede gewünschte Auskunft der Besitzer Albert Haefke.



## Seeschlößchen

Dünenstraße 12.

Direkt am Walde u. Strande gelegen, empfiehlt Wohnungen mit Balkons und Veranden in verschied. Größen, mit und ohne Küchen.

**Einzelzimmer — Doppelzimmer** mit Frühstück. Gas, WC., zeitgemäße Preise. Autogaragen eine Minute vom Hause.

Besitzerin: Marta Erdte, geb. Schäfer. Drahtanschrift: Seeschlößchen Zinnoröit



## Park-Hotel

Besitzer: Emil Kindermann

Waldstraße Nr. 9 — Fernsprecher 330

Telegr.-Adresse: Parkhotel Zinnoröit

Schöne, ruhige Waldlage, einige Minuten von der See entfernt.  
Sonnige Balkon- und Veranda Zimmer, daher für Vor- und Nachsaison besonders geeignet.

**GUTE VERPFLEGUNG**



## Hoffmann

Forststraße 1

Fließendes Wasser — Kochgas

## Wohnungen



## HOTEL KAISERHOF

Inh.: Hans Risch

Wilhelmstraße 8 — Fernsprecher 325

Sommer und Winter geöffnet, 5 Min. v. Strande, ruhig gelegen, gut einger. Zimmer gute Betten, schöner schattiger Garten, zugfreie Veranden. — Zimmer mit und ohne Pension. Gute Verpflegung.

## Pension Glienberg



Eingang Waldstraße und Glienbergweg, nur 5 Min. v. Strande, auf kleiner Anhöhe inmitten eines großen Gartens, herrlicher Blick aufs Meer, kein luxuriöser Aufwand, hohe luftige Speisehalle mit Einzeltischen, gut bürgerl. Küche

### Schweigerts Schwalbennest

direkt am Strande.

Beide Häuser haben Zimmer mit fließ. Wasser

Schweigert, Zinnoröit, Fernr. 311

Fordern Sie Haus- bezw. Pauschalprospekt mit Einzelbildern.

## Pension F. Moll

Besitzer: Ferdinand Moll

Wilhelmstr. 18. Fernr. 242.

**Gutes und ruhiges Haus**

In schöner Villenlage und Morgensonne gelegen, nur 3 Minuten vom Strande, in nächster Nähe des Waldes und der Tennisplätze. — Empfiehlt seine modern eingerichteten Zimmer mit Veranden und offenen Balkons bei guter, reichlicher Verpflegung. — Feiner Privat-Nittagstisch. — Die Mahlzeiten können in den Speiseräumen oder auf der Terrasse an Einzeltischen eingenommen werden. — 7 Zimmer mit fließend Wasser. — Autogaragen und Strandkorbvermietung. Hausdiener am Bahnhof. Preiswerte Pauschal- aufenthalte. Anfragen erbeten.







HERAUSGEBER: KURVERWALTUNG ZINNOWITZ  
DRUCK U. VERLAG: FRANZ JENTZEN ZINNOWITZ  
SCHRIFTFLEITER: LUDWIG OTT /  
ANZEIGENLEITER: LUDWIG OTT ZINNOWITZ  
DA. SAISON 1936: 12500 / ZUR ZEIT IST PREISLISTE NR. 5 GÜLTIG / DRUCK D. HAUPTBLATTES: LOUIS KOCH HALBERSTADT

Weitere Informationen unter:

[https://www.ortschroniken-mv.de/index.php/Fortlaufende\\_Ortschronik\\_-\\_Zeittafel\\_von\\_Zinnowitz](https://www.ortschroniken-mv.de/index.php/Fortlaufende_Ortschronik_-_Zeittafel_von_Zinnowitz)